

Weintraube, und broda, Furth. Aeltere Chronisten berichten, daß es in früherer Zeit zwischen Dresden und Meissen drei Elbfähren gegeben habe, und zwar die Oberfähre bei Kößchenbroda, welche später nach Scharfenberg verlegt wurde, die Mittelfähre bei Cölln oberhalb Meissen und die Niederfähre bei dem Dorfe gleichen Namens, Meissen gegenüber. Diese Mittheilung als zutreffend angenommen, würde man das Wort Kößchenbroda unbedenklich mit „Weinfähre“, Ueberfahrt bei den Weinbergen, verdeutschen können, was freilich wiederum zur Voraussetzung haben müßte, daß die Weinberge früher dagewesen seien, als der Ortsname. Das erscheint aber höchst unglaubhaft und deshalb ist wohl auch diese Lesart schwerlich als richtig aufrecht zu erhalten.

Der schon erwähnte gediegene Kenner der slawischen Sprachen, speciell des Wendischen, Pa<sup>r</sup>or Bronisch, äußert sich nun über diese Frage folgendermaßen:

„Was den Namen Kößchenbroda betrifft, mit seinen jüngeren Varianten, die meist nur in veränderten Schreibarten bestehen, so ist nur seine letzte Hälfte sicher zu deuten. Sie enthält das sorbische und überhaupt slawische Wort brod = Furth, wogegen das vorge-setzte „Kößchen“ jedenfalls adjectivischer Art ist. Unter mancherlei Wörtern, die sich hier anbieten, scheint mir skoci, auch skocézy, das plausibelste, (von scot, zahmes Vieh), sodaß skoci brod die Viehfurth bezeichnen würde, wie am Main Ochsenfurt und Schweinfurt. Daß der Anlaut s im germanischen Namen abgefallen ist, darf nicht befremden, denn dies kommt öfter vor, wie in der Niederlausitz in dem Ortsnamen Mehßow, wendisch Smjeschow, in der Oberlausitz Görlitz, wendisch Sgorjetz u. s. w.“

Auch Bronisch verwirft die Ableitung von Kytschka, Weintraube, gänzlich; da die Uebersetzung des Wortes brod oder broda mit Furth feststeht und unbezweifelbar ist, so hat die Deutung „Weintraubenfurth“ keinen Sinn, wogegen sich die Erklärung Viehfurth schwerlich wird widerlegen lassen.

Nach der mündlichen Ueberlieferung, die sich von den Aeltern auf Kind und Kindeskind fortgepflanzt hat, soll Fürstenhain der Sitz eines Fürsten oder einer Prinzessin gewesen sein, und man bezeichnet sogar das Ludwig'sche Grundstück, Catasternummer 16, als die Stelle, wo einst diese hochstehende Persönlichkeit gewohnt haben soll. Das Haus sieht freilich der Residenz eines Fürsten so